

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

27.10.1914 (No. 294)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 294

Dienstag, den 27. Oktober 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die
Ausgabe Nr. 88 der amtlichen Verlustlisten bei.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens

Seiner Durchlaucht des

**Prinzen Wolrad-Friedrich zu Waldeck
und Pyrmont**

legt der Großherzogliche Hof von heute Trauer auf 3
Tage bis zum 28. einschließlich nach der IV. Stufe der
Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1914.

Großherzogliches Oberstkammern-Amt.

Staatsanzeiger.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 26. September 1914 wurde Eisenbahn-
sekretär Rudolf Bleienstein in Oberkirch nach Singen ver-
setzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 15. Oktober 1914 wurde Eisenbahn-
sekretär Ludwig Lehendeker in Waldshut nach Albrun ver-
setzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 26. Oktober.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Okt.
vormittags. Amtlich. Mitteilung der Obersten Heeres-
leitung. Westlich des Herkanals zwischen Neuport und
Dixmuid, welche Orte noch vom Feinde gehalten wer-
den, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig
wehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende
englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer
zum Rückzug gezwungen, 3 Schiffe erlittenen Volltreffer.
Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nachmit-
tags außer Schwerte. Bei Ypern steht der Kampf. Süd-
westlich Ypern sowie westlich und südwestlich Lille machten
unsere Angriffe im allgemeinen gute Fortschritte. In
erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große
Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Hän-
den. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer An-
griff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte
starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Of-
fensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorod steht
der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht ge-
fallen.

Zur Kriegslage.

Auch in den beiden letzten Tagen haben unsere Trup-
pen zwischen Neuport und Arras wieder mehrere
Erfolge errungen. Wenn auch die Orte Neuport, Dix-
muiden und Ypern noch vom Feinde gehalten werden, so
sind sie nach Lage der Dinge doch bereits als verlorene
Posten zu betrachten. Die sich an den Küstenstrich anleh-
nende, von dem englischen Geschwader unterstützte Heeres-
gruppe des Feindes — sie kann als der äußerste linke
Flügel der französischen Gesamtaufstellung bezeichnet
werden — ist durch das Vorrücken unserer Truppen über
den Herkanal zum Weichen gebracht worden. Mit starken
Streitkräften stehen die Deutschen bereits auf dem
Westufer des Kanals. Der sich dort verzweifelt wehrende
Feind wurde ebenso, wie das Geschwader rücksichtslos an-
gegriffen. Während die englischen Schiffe durch das Feuer
unserer schwereren Artillerie zur Abfahrt gezwungen wurden
und am Nachmittag des gestrigen Tages außer Schwerte
blieben, haben sich die zu Lande stehenden Truppen des
Feindes offenbar in weiter westlich gelegene Defensiv-
stellungen zurückgezogen. Daß sie Neuport überhaupt
noch halten, ist aus der geographischen Lage erklärlich, da
der Kanal dicht nördlich oberhalb dieser Hafenstadt nach

Osten ausbiegt, die Deutschen also, die ihn an dieser Of-
fensive überschritten, südlich von Neuport stehen. Er-
scheint die Lage hier keine für uns ungünstige Änderung,
so ist die Befestigung von Neuport in Höhe zu erwarten.
Das Gleiche dürfte für Dixmuid gelten. Um Ypern
wird noch gekämpft. Doch hören wir, daß unsere Trup-
pen südwestlich von Ypern angreifen. Das bedeutet, daß
sie diesen Ort schon zum großen Teile umschlossen haben.
Nach Ypern wird mutmaßlich nicht mehr lange vertei-
digt werden können. In den Kämpfen in dieser Gegend
sind zweimal je 500 Engländer mit zahlreichen Offizieren
in deutsche Gefangenschaft gefallen. Wir dürfen anneh-
men, daß die vom Großen Hauptquartier erwähnte Ver-
stärkung des Feindes bei Ypern sich auf englische For-
mationen bezieht. Wie in holländischen Blättern zu lesen
ist, sollen in der letzten Zeit erhebliche englische Truppen-
massen an der Küste gelandet und sofort an den von uns
bedrohten Stellen eingesetzt worden sein. In Berliner
Zeitungen finden wir dagegen die schon einmal an die-
ser Stelle erwähnte Annahme vertreten, daß Feldmarschall
Freya von seiner Armee an der Küste nach Norden
abgegeben habe. Wie dem auch sei, Tatsache bleibt, daß
der Feind sich an der Küste mit großer Hartnäckigkeit zur
Wehr setzt. Ja, er hat sogar nördlich von Arras, also
westlich bei Lens, versucht, unsere Stellungen durch einen
heftigen Angriff zu erschüttern. Der Angriff ist vor dem
Feuer der Untrigen unter schweren Verlusten des Feindes
zusammengebrochen. Galten wir alle diese Meldungen,
zu denen noch die von guten Fortschritten westlich und
südwestlich von Lille zu rechnen wäre, zusammen, so sehen
wir, daß, wenn sich auch das militärische Bild gegenüber
dem Bilde vom Freitag im Allgemeinen nicht sonderlich
geändert hat, unsere Offensive doch mit günstigen Aus-
sichten anhängt.

Bedeutung erscheint uns die amtliche Nachricht, daß
unsere Truppen nun auch an der ostpreussischen
Grenze zur Offensive übergegangen sind. Wie
es scheint, ist dort der Anmarsch von Verstärkungen abge-
wartet worden. Die deutsche Offensive richtet sich zu-
nächst gegen Augustow. Sehr erfreulich ist auch die
Runde, daß bei Zwangorod weiter gekämpft wird,
und daß dieser Kampf für uns günstig steht. Erinnern
wir uns, daß der russische Generalstab bereits von einer
fluchtartigen Niederlage der Deutschen zwischen Warschau
und Zwangorod zu berichten wußte! Wir haben schon am
Freitag auf die Unwahrheiten dieser Siegesmeldung
hingewiesen. Jetzt beleuchtet der Kampf vor Zwangorod
diese Unwahrhaftigkeit noch besonders grell. Die Russen
hatten offenbar geglaubt, die Deutschen würden ihre Of-
fensive in Polen bis über die Weichsel fortzusetzen ver-
suchen. Als dies aus wohlverwogenen Gründen nicht ge-
schah, als sich unsere Truppen vielmehr in dem Gebiete
westlich der Weichsel in guten Stellungen festsetzten, um
den Aufmarsch des Gesamtheeres abzuwarten, stießen die
Russen über die Weichsel vor und suchten unsere Pläne
zu durchkreuzen. Gelungen ist ihnen dieses Manöver
nicht, mögen sich auch hier und da einzelne zu weit vor-
gerückte deutsche Truppenabteilungen in festere Stellun-
gen zurückgezogen haben. Diese durch den strategischen
Grundplan gebotene Konzentration haben die Russen be-
reits als taktische Erfolge ihrer Truppen gebucht. Das ist
umso törichter, als es lediglich einige Kilometer sind, um
die es sich bei diesen Operationen handelt. Vergessen wir
übrigens nicht, daß unser Heer in Polen mit unsäglichen
Geländebeschwerigkeiten zu rechnen hat. Wir sind jeden-
falls überzeugt, daß die Armee des Zaren und seine Fe-
stungen die Bedrohlichkeit der Position, die die Deutschen
auf dem linken Weichselufer nunmehr eingenommen ha-
ben, sehr bald zu spüren bekommen werden. C. A. m. e. n. d.

Aus der Kriegssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 22. Oktober 1914.

Dem nunmehr vorliegenden stenographischen Bericht
über die Kriegssitzung des Preussischen Abgeordneten-
hauses zufolge richtete nach der einstimmigen Bewil-
ligung der von der Staatsregierung zur Heilung der
Kriegsschäden usw. geforderten Kredite mit 1 1/2 Milli-
arden Mark der Präsident Dr. Graf v. Schwerin-
Ludwig die folgenden vom ganzen Hause mit steigender
Begeisterung aufgenommenen Schlussworte an
das Haus:

Schwer und bitter ernst ist die Zeit, in der wir stehen,
und doch so groß und herrlich, daß jeder vor uns

glücklich preisen kann, sie noch miterleben zu dürfen. (Bravo!)
Wohl wird es bald in unserem Volk kaum noch ein Haus
ohne Trauer, kaum noch eine Familie geben, die nicht eines
ihrer Glieder, oft ihr Liebste, dem Vaterlande hätte opfern
müssen. Und noch unabsehbar sind ja die Opfer an Gut
und Blut, welche dieser furchtbare Krieg von unserem Volke
fordern wird. Und dennoch! Wir werden diesen Kampf mit
Gottes Hilfe siegreich zu Ende führen. (Lebhaftes Bravo!)
Denn dieser Krieg wird der Welt noch einmal von neuem zei-
gen, welche schier unüberwindliche Kraft selbst gegen eine Welt
von Feinden einem Volke die volle Einigkeit und das
Bewußtsein zu geben vermag, für eine gute und ge-
rechte Sache zu kämpfen (stürmischer Beifall), das Be-
wußtsein, den Frieden ehrlich gewollt zu haben und nur von
neidischen und mißgünstigen Feinden in der frevelhaftesten
Weise zum Kampf gezwungen zu sein, zum Kampf nicht um
Machterweiterung oder Ländererwerb oder gar schändlichen ge-
schäftlichen Vorteil, sondern um sein Dasein, um Haus und
Hof und Weib und Kind. (Bravo!) Dieses Bewußtsein
ist es, aus welchem unser Volk das herrliche Gottver-
trauen und die gewisse Zuversicht des endlichen
Sieges geschöpft hat, mit welcher wir — allen voran unser
geliebter Kaiser — diesen Nietenkampf aufgenommen haben und
ihn siegreich zu Ende führen werden. (Bravo!) Denn, meine
Herren, heute ist allerdings unser ganzes Volk, wie alle seine
Kriegsgebungen beweisen, und wie der Herr Reichspräsident des
Reichstages es auch ausgesprochen hat, vollkom-
men einig in dem unbeugsamen Willen, in diesem Kriege
mit unserem Kaiser durchzuhalten bis zur vollen Er-
reichung seines Zieles (Bravo!), ja ihn rücksichtslos aus-
zufechten bis zur Erlangung eines Friedens, der die un-
geheuren Opfer dieses Krieges lohnt und uns die volle Si-
cherheit dafür bietet, daß wir nicht noch einmal wieder in so
frevelhafter Weise wie jetzt meuchlings von mißgünstigen Fein-
den überfallen werden können. (Anhaltender stürmischer Bei-
fall.) Ohne diese volle Sicherheit wird unser
Volk niemals den Frieden wollen. (Wiederholter
lebhafter Beifall!) Das wird der eine Preis dieses furcht-
baren Kampfes für uns sein müssen.

Aber noch eines, meine Herren! Nicht nur äußerlich in
unserer Weltstellung und in unserem Frieden gesicherter,
sondern auch innerlich gefestigter wird unser Volk,
stärker und geläuteter wird unser deutsches Volk-
tum, wie Emanuel Geibel es prophetisch vorausgesungen
hat, aus der „Aukerungslut dieses Wellenbrandes“ hervor-
gehen, — besser noch als zuvor befähigt, seine große Kultur-
mission unter den Völkern dieser Erde zu erfüllen. (Bravo!)
Manch unmeine Schlade, welche sich bei dem wachsenden Wohl-
leben unseres Volkes während einer mehr als vierzigjährigen
Friedenszeit in den harten, eblen Kern unseres Volkstums
eingefressen hatte, wird ausgeschmolzen werden. Und das wird,
wie wir heute hoffen dürfen, der zweite große Gewinn dieses
Krieges für unser Volk werden.

Nun, meine Herren, auch die Verhandlungen und
Beschlüsse dieser unserer heutigen Kriegssitzung
werden der Welt und unseren Feinden von neuem
den Beweis liefern, daß mit allen deutschen Stämmen auch un-
ser Preußenvolk vollkommen einig ist in dem Willen, kein
— wenn auch noch so großes — Opfer zu scheuen (Bravo!),
nicht nur um diesen Krieg siegreich bis ans Ende durchzuführen,
sondern auch um alle Wunden, die er unserem Lande
geschlagen, zu mildern und zu heilen, soweit dies
überhaupt bei Menschen steht.

Endlich aber wollen wir auch eine Dankespflicht nicht
vergessen. Von tiefer Dankbarkeit ist heute unser ganzes
Volk erfüllt — in erster Linie gegen Gott, den Herrn der
Heerscharen, der unseren Waffen bis dahin den Sieg
verliehen, — tiefen, unaussprechlich tiefen Dank aber schulden
wir auch unseren herrlichen, todesmutigen Truppen, (leb-
haftes Bravo!) deren unvergleichlicher Tapferkeit wir nicht
nur die erfolgreiche Verteidigung unserer Gren-
zen und die Befreiung unserer östlichen Grenzmark von dem
zeitweiligen Eindringen feindlicher Truppen, sondern auch die
immer weiter fortschreitende Niederwerfung unserer
Feinde verdanken. — Tiefen Dank auch unserer glänzenden
Heeresführung (Bravo!), die von neuem die Welt in
Staunen setzt, an ihrer Spitze unserem obersten Kriegs-
herrn, Seiner Majestät, unserem allergnädig-
sten Kaiser und König (Bravo!), dem wir — bei all
seiner Friedensliebe — doch in erster Linie die Schärfe
unserer Waffen zu Wasser und zu Lande dan-
ken, auf welche sich heute einzig und allein die zuver-
lässige Hoffnung und die gewisse Siegeszuver-
sicht unseres Volkes gründet. (Bravo!) Unser herrliches
Heer, unser Volk in Waffen zu Wasser und zu Lande und un-
ser oberster Kriegsherr, Seine Majestät unser allergnädigster
Kaiser und König Hurra! hurra! hurra!

Die Beschießung von Ostende.

Amsterdam, 25. Okt. Der „Telegraaf“ meldet von der
holländischen Grenze: Die Beschießung von Ostende hat
bis jetzt keine große Bedeutung. Eine Bombe, die von
der See her geschossen wurde, traf das Hotel Majestic, von
der deutsche Generalstab speiste. Auch eine Anzahl Ge-
bäude wurden beschädigt. Trotzdem herrscht keine allzu
große Unruhe in Ostende. Viele Bürger verlassen die
Stadt, doch wird der Auszug aus Ostende stets schwierig-
ger. Auf Befehl der deutschen Behörde ist der Tram-
bahnverkehr zwischen Ostende und Knokke eingestellt.

Die „Beschüßer“ Antwerpens.

W.L.B. Brüssel, 25. Okt. Leutnant Pfeil vom 3. Reserve-Fußartillerieregiment hat am Tage des Einzuges der deutschen Truppen in Antwerpen vom Turme der Kathedrale festgestellt, daß gegen halb 6 Uhr nachmittags vom Fort L'Écluse de Flandre, sowie aus den Schützengraben, die sich links der Schelde südlich befinden haben, sowie aus den auf der Schelde befindlichen Seeeschiffen die westlichen Teile der Stadt, insbesondere die Grand Place und die Kathedrale beschossen worden seien. Leutnant Pfeil beobachtete wiederholt Schrapnellschüsse in der Nähe des Rathauses und der Kathedrale. Derselbe Offizier hat am gleichen Vormittag aus zurückgelassenen Ausrüstungsstücken und Waffen festgestellt, daß in den von den englischen Truppen besetzten Schlössern Weimhof, Troyente und Pulhof große Verwüstungen angerichtet worden waren. Sehr wertvolle Möbelstücke wurden vollständig zerstört. Große Gemälde und Bilder sowie Leder- und Samtmöbel waren zerschmettert, die Schränke durchwühlt und ihr Inhalt umhergeworfen. In einem Ledersofa steckte noch ein englisches Seitengewehr.

Aus den Vogesen.

Zürich, 25. Okt. (Priv.-Tel., Str. Strkt.) Die Deutschen in den Südvogesen haben französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange (Frankf. Btg.).

Russische Kriegsführung.

W.L.B. Wien, 24. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Methode der russischen Kriegsführung findet durch die aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht neuerdings eine Illustration. Hiernach haben die Russen auf die Gefangennahme oder den Tod eines unserer Truppenführer einen Preis von 80 000 Rubel ausgesetzt. Nun erklärt sich auch ein Lieutenant auf diesen Kommandanten, das glücklicherweise erfolglos blieb.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

W.L.B. Berlin, 25. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die amtlichen Veröffentlichungen über die Beziehung Englands zu den Ententemächten und Belgien vor Kriegsausbruch sind in ihrer Bedeutung in Deutschland voll gewürdigt worden und der Abchwächungsversuch Englands wird auch im Ausland keinen Erfolg haben. Leider haben vereinzelte Stimmen im Inland auch diesen Anlaß wieder zu einer Kritik benutzt, welche unsere auswärtigen Vertretungen diskreditieren sollte. So will ein Blatt in der Publikation der Berichte der deutschen diplomatischen Vertreter im Auslande lediglich einen noch dazu mit unerlaubten Mitteln ausgeführten Versuch zur Rechtfertigung der deutschen Diplomaten erblicken, die trotz der ihnen bekannten militärischen Beziehungen der Ententemächte an die Friedfertigkeit der englischen Politik geglaubt haben. Es konnte zwar nicht Aufgabe der deutschen Diplomatie sein, den ihr bekannten Tatsachen gegenüber den Kopf in den Sand zu stecken, wohl aber den Drahtziehern der gegen uns gerichteten englischen Politik nach Möglichkeit jeden Vorwand zu nehmen, um diese Politik vor dem eigenen Lande rechtfertigen zu können. Deshalb hat Deutschland alles, was die englische Vermittlungsaktion an Brauchbarem enthielt, unterstützt, bis die russische Mobilmachung den Verhandlungen ein Ziel setzte. Man hat ferner gefolgert, es habe des Zugeständnisses des Reichszanlers nicht bedurft, daß die Verletzung der belgischen Neutralität einen Rechtsbruch darstelle. Mit dem Hinweis auf vorhandene politische Sympathien mit unseren Gegnern ließ sich aber eine so bedeutende Aktion wie der deutsche Einfall in Belgien formell nicht begründen. Sie ließ sich nur durch positive Behandlung der französischen Absichten rechtfertigen.

Der Krieg zur See.

London, 24. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Bombay vom 22: Die anglo-indische Presse verlangt Maßregeln zur Herstellung der Sicherheit der Schifffahrt nach Indien, deren gänzliche Hemmung durch die Tätigkeit der „Emden“ die indische Volkswirtschaft schädige. Die indische Handelsstatistik für September weist gegen September 1913 einen ersten Rückgang auf, wofür die „Emden“ in höherem Maße verantwortlich sei, als der bloße Kriegszustand. Allein der Import von Baumwolle aus Manchester sank im September um 2 Millionen Pfund Sterling. Kalkutta litt besonders unter dem Rückgang der Ausfuhr von Rohjute und Juteprodukten, der allein im September mehr als 3 Millionen Pfund Sterling betrug. Die Ausfuhr von Reis, Weizen, Säuten und Fellen sank um je eine halbe Million, die von Rohbaumwolle u. Baumwollgarn um 1½ Millionen, die von Sämereien um 900 000 Pfund Sterling. Gleiche Klagen kommen aus dem Innern. Der Touristenverkehr hat gänzlich aufgehört. Die Times of India deutet an, daß die Erfolge der „Emden“ auf die Stimmung der Eingeborenen einwirken könnten.

W.L.B. London, 25. Okt. „Times“ melden aus Toronto: Der britische Kreuzer „Rainbow“ ist mit dem britischen Dampfer „Dorothy Range“, der verdächtig sein soll, den deutschen Schiffen im Stillen Ocean Kohlen verkauft zu haben, in Equimault eingetroffen.

W.L.B. London, 25. Okt. Wie dem Reuterschen Bureau aus Washington gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten beschlossen, gegen die Beschlagnahme des Oltankdampfers „Maturia“ formell zu protestieren und seine Freilassung zu fordern.

Massenauswanderung aus Irland.

W.L.B. London, 25. Okt. Lord Dunraven teilt der „Morning Post“ mit, daß in Irland weitverbreitete Gerüchte, wonach die Regierung eine obligatorische Einziehung zum Heeresdienst plane, habe einen Auswanderungsstrom nach Amerika verursacht, während sonst in letzter Jahreszeit keine Aus-

wanderung stattzufinden pflege. Er erwähnt weiter das Gerücht, daß eine deutsche Propaganda in den Landbezirken Irlands im Gange sei.

Der Aufstand in Südafrika.

Amsterdam, 25. Okt. Reuter meldet aus Kapstadt: Oberst Maritz, dessen Heer aus 1000 Rebellen und 70 deutschen Kanonieren besteht, hat versucht, sich nach Südwestafrica zurückzuziehen, aber der Weg wurde ihm durch eine englisch-holländische Abteilung abgeschnitten. Wie man vernimmt, hat Maritz seine Übergabe unter der Bedingung, daß ihm Pardon gewährt werde, angeboten. Das Anerbieten ist jedoch abgewiesen worden. Ein weiteres Telegramm aus Kapstadt jagt: Maritz hat am 22. Oktober einen Angriff unternommen auf Keimoes zwischen Kafamas und Upington. Die Garnison, die 150 Mann stark war, wurde verstärkt, Maritz wurde zurückgeschlagen und vier Offiziere, darunter Graf von Schwerin, wurden gefangen genommen. (Die „Frankf. Btg.“, der wir diesen Bericht entnehmen, bemerkt dazu: Die letzten englischen Berichte aus Südwestafrica wollten glauben machen, daß der Aufstand des Maritz so gut wie abgetan sei. Er verfüge nur über 500 Mann, davon sollten sich zahlreiche Offiziere und Mannschaften ergeben haben. 70 Leute sollten gefangen worden sein. Nun heißt es auf einmal, daß Maritz noch immer über 1000 Mann verfüge und Einfälle in die im Nordosten der Kapkolonie gelegenen kleinen Flecken macht. Es bleibt daher abzuwarten, ob sich die Nachricht von dem Übergabeangebot des Maritz als wahr erweist.)

Die Neutralen.

W.L.B. Paris, 23. Okt. Der „Figaro“ meldet aus Buenos Aires: Die Regierung hat ein Moratorium erlassen, durch das der Termin für die Zahlungsverpflichtung gegen Frankreich, England, Belgien, Rußland, die Schweiz, Italien, Österreich-Ungarn und Deutschland bis zum Friedensschluß hinausgeschoben wird. Wechselverpflichtungen mit diesen Ländern unterliegen denselben Bestimmungen.

W.L.B. Sofia, 25. Okt. Seit zwei Tagen treffen hier auf dem Wege nach der Türkei zahlreiche Gruppen von Muselmanen ein, die von den serbischen Behörden aus Mazedonien vertrieben wurden.

W.L.B. Konstantinopel, 25. Okt. Das persische Blatt „Gover“ erfährt aus Teheran: Der russische Gesandte hat bei Überreichung der russischen Antwortnote, in der mitgeteilt wird, daß Rußland seine Truppen aus Aserbeidschan nicht zurückziehen könne, die Erklärung abgegeben, daß, wenn der Krieg sich weiter entwickle, und wenn Persien die Neutralität bewahre, Rußland seine Truppen zurückziehen und die Unabhängigkeit Persiens gewährleisten werde. Die russische Antwortnote ist im persischen Ministerrat übel aufgenommen worden. Der Ministerrat bereitet eine neue energische Note vor. Die ganze persische Nation billigt die Haltung des Kabinetts.

W.L.B. Konstantinopel, 24. Okt. Nachrichten über eine verschiebte Annekktion von Epirus von seiten Griechenlands erregen die lebhafteste Aufmerksamkeit der hiesigen Presse. „Jeune Turc“ schreibt: Die Annekktion könne nicht ohne Protest geschehen. Die Interessen der Türkei seien in jeder Beziehung gerechtfertigt, da die Archipelinseln Griechenland gegen Preisgabe seiner Ansprüche auf Südbanien überlassen worden seien. Auch Bulgarien sei an dieser Frage interessiert, da die Vergrößerung Griechenlands das Gleichgewicht ändere. Es erweise sich wieder einmal, daß die Interessen der Türkei und Bulgarien identisch seien.

Weitere Nachrichten.

W.L.B. Kopenhagen, 23. Okt. Hiesige Blätter melden: Eine Reihe Staatenloser in Schleswig-Holstein haben von den deutschen Behörden die Anforderung erhalten, sich als Freiwillige zum Heeresdienst zu melden. Die Betroffenen verstehen es dahin, daß sie dadurch das ihnen bisher vorenthaltene Bürgerrecht erwerben können.

W.L.B. Berlin, 23. Okt. Eine mit der Post eingetroffene Nummer der Newyork „Evening Post“ vom 5. d. M. enthält einen Leitartikel, in dem es heißt: Daß das deutsche Volk während der letzten zwei Monate ein wunderbares Schauspiel von Einigkeit, Hingebung und gehobenem Nationalgefühl gegeben hat, kann niemand mehr in Zweifel ziehen. Die Beweise sind überwältigend. Einige der eindrucksvollsten stammen von Amerikanern, die sich während der Mobilmachung und der ersten Tage des Krieges in München, Frankfurt oder Berlin befanden. Auf diese ausländischen Beobachter an Ort und Stelle wirkte der Geist, der unter den Deutschen aller Klassen herrschte, noch mehr als die Präzision und Kraft der militärischen Vorbereitungen. Die Soldaten gingen begeistert zur Front, aber diejenigen, die zurückblieben, zeigten eine Hingebung und Bereitwilligkeit, wenn nötig, alles zu opfern, die selbst noch tiefer waren. Eine amerikanische Dame, die Zeugin des gemeinsamen Gefühls der ganzen Bevölkerung einer deutschen Stadt war und besonders die Seelenstärke der deutschen Frauen angesichts der ihnen bevorstehenden furchtbaren Verluste und Leiden beobachtete, kann heute nur noch mit Tränen in den Augen von diesem Schauspiel sprechen.

W.L.B. Darmstadt, 23. Okt. Die im Reservelazarett des Saalhauses untergebrachten französischen Verwundeten wollen ihre Dankbarkeit für die gute Behandlung und Pflege, die sie hier gefunden haben, in eigenartiger Weise bekräftigen. Sie wünschen, daß jedem deutschen Krieger, der aus dem Lazarett wieder als geheilt an die Front entlassen wird, ein von den Franzosen eigenhändig geschriebener und von dem Lazarettdelegierten abgestempelter Schein mitgegeben werde, den er im Falle seiner Gefangennahme vorzeigen soll, damit ihm in Frankreich eine gleich gute Behandlung zuteil werde, wie den Franzosen bei uns. —

Der Wortlaut des Schreibens ist folgender: Wenn der Inhaber dieser Karte verwundet oder gefangen wird, wünschen wir, daß er ebenso gut behandelt und gepflegt werde, wie wir im städtischen Saalbau in Darmstadt. (Es folgen die Unterschriften der Gefangenen).

W.L.B. Paris, 23. Okt. Der „Matin“ meldet: Der Justizminister hat bestimmt, daß der Erlaß über die Schließung österreichischer und deutscher Firmen in Frankreich, sowie über die Beschlagnahme des Eigentums derselben auf alle auch nicht handelstreibende Österreicher und Deutsche ausgedehnt werden soll, die ihren Wohnsitz in Frankreich haben. Die Liquidation der geschlossenen oder beschlagnahmten Firmen wird durch gerichtliche Liquidatoren oder unter Aufsicht der Domänenverwaltungen durchgeführt.

W.L.B. Mülhausen i. Elz, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde der Fabrikarbeiter und ehemalige Fremdenlegionär Rosemar zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er den Franzosen bei der Besetzung von Mülhausen als Führer gedient hatte. In der gleichen Sitzung desselben Kriegsgerichts erhielt der Gelegenheitsarbeiter und ehemalige Fremdenlegionär Wippu wegen verführten Kriegsverrates drei Jahre Zuchthaus gutditiert.

Berlin, 26. Okt. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Turin: Nach Pariser Blättern sind in Nizza 15 große Hotels, deren Eigentümer Deutsche sind, mit Beschlag belegt worden. (Aus dem Wolffschen Depeschenmaterial.)

W.L.B. Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Mit großer Hartnäckigkeit wiederholt die französische Presse die Behauptung, daß der Kaiser am 19. August in Mache einen Armeebefehl erlassen habe, worin von dem verächtlichen Heere des Generalfeldmarschalls French die Rede gewesen sei. Diese Meldung beruht in ihrem vollen Umfang auf Erfindung. Der Kaiser war seit Beginn des Krieges weder in Mache, noch hat er in Mache den behaupteten Armeebefehl erlassen.

W.L.B. Berlin, 25. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Ein französischer Propheet“: In Koffern, die der französische Präsident Philippe von Orleans bei seiner eiligen Abreise vor der Mobilmachung in Frankfurt a. M. zurückgelassen hat, ist ein Bericht des Majors Dublaix an den Präsidenten gefunden worden, der unter dem 29. Januar 1914 die Mitteilung machte, von russisch-französischen Besprechungen über ein Zusammenwirken der beiderseitigen Flotten im Mittelmeer im Falle eines europäischen Krieges: Major Dublaix hat in seinem Bericht richtig vorausgesehen, daß zwischen den englischen, französischen und russischen Armeen und Marineflotten militärische Abmachungen zustande gekommen sind für den Fall, daß das englische Parlament und die Regierung sich für eine Beteiligung am Kriege entscheiden und ferner, daß England sich sicherlich die Gelegenheit zur Vernichtung oder Schwächung des einzigen ernstlichen Nebenbuhlers um die Seeherrschaft nicht entgehen lassen würde.

W.L.B. Berlin, 25. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Fremmings Große Spezialkarte von Belgien und französischen Kriegsschauplatz in 10 Blättern, Maßstab 1: 320 000, Preis à Blatt 1 M.“: Zu den vielen bereits erschienenen Kriegskarten des westlichen Kriegsschauplatzes ist jedoch eine weitere Karte herausgegeben, die sich durch ihren großen Maßstab von 1: 320 000 von den anderen Karten unterscheidet und dadurch eine besondere Stelle einnimmt. Waren die bisher vorliegenden Karten fast durchweg Übersichtskarten zur Verfolgung der kriegerischen Vorgänge, dann ist diese neue Karte außerordentlich dazu geeignet, sie auf den Marschen selbst zu verwenden. Sie ist, zumal jedes Blatt der Karte einzeln bezogen werden kann, eine willkommene billige und wertvolle bleibende Liebesgabe.

W.L.B. Stuttgart, 25. Okt. Die in Stuttgart erscheinende Kriegszeitung „Der Völkerring“ (Verlag Julius Hoffmann) liegen jetzt die Hefte 5 und 6 vor. Das Werk gestaltet sich von Heft zu Heft interessanter und abwechslungsreicher, dabei bewahrt sich nach wie vor die überaus reiche Einteilung und Gruppierung des Stoffes, ein Umstand, der allein genügen würde, um dieser Chronik vor ähnlichen Unternehmungen den Vorrang zu sichern. Seit dem dritten Heft wird der Text durch gelegentlich eingefügte Bilder belebt, denen man die Sorgfalt anmerkt, die der Verlag auf ihre Herstellung verwendet hat.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Oktober.

Geitern, Sonntag vormittag besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung.

Über mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Hoheit des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, der auch an der Mittagstafel teilnahm.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

* Vorläufig kein Austausch von Kriegsgefangenen. In letzter Zeit brachten verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß zwischen Deutschland und Frankreich mit dem Austausch von Kriegsgefangenen begonnen worden sei. Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armee Korps, an das daraufhin zahlreiche Gesuche um Vermittlung des Austauschs gelangt sind, hat deshalb beim Zentralnachweisedirektor des Kriegsministeriums angefragt und zur Antwort erhalten, daß bis jetzt noch keine Bestimmungen über Gefangenen austausch getroffen seien; ob und wann etwaige Bestimmungen getroffen würden, entziehe sich seiner Kenntnis. Die Beteiligten mögen daraus ersehen,

Am 25. d. M. fand bei einer Erkundung den Heldentod der

Königliche Rittmeister und Führer der mobilen 1. Landsturm-Eskadron Freiherr von Venningen Ritter des Eisernen Kreuzes.

Voll Begeisterung war er vor 9 Wochen an der Spitze seiner Eskadron in Feindesland gezogen.
Ehre seinem Andenken!

Freiherr Rinck von Balenstein

Generalleutnant und Inspekteur des Landsturms XIV. Armeekorps.

A. 749

Preussischer Beamten-Berein in Hannover.

(Projektor: Seine Majestät der Kaiser.)
Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrkräften, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangehörige.

Versicherungsbestand 438278498 M. Vermögensbestand 165398000 M.
Ueberführung im Geschäftsjahre 1912: 5378200 M.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb niedrigste Verwaltungskosten.

Wer rechnen kann, wird sich aus den Druckfaden des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. Man lese die Druckfaden: Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung. Zulassung d. Druckfaden erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch die Direktion des Preussischen Beamten-Bereins in Hannover. Bei einer Druckfaden-Anforderung möge man auf die Anfertigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Lotterie des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Es fielen auf die im Großherzogtum Baden zum Vertrieb gelangten Lose folgende Gewinne:

- Karl 100.— auf die Nummer: 3426.
- Karl 50.— auf die Nummer: 78519.
- Karl 20.— auf die Nummern: 3098, 78897.
- Karl 10.— auf die Nummern: 3090, 3103, 3422, 78514, 78640, 78730, 78809, 78823, 78081, 112155, 112254, 3336, 3346, 3391, 3393, 3421, 3430, 3436, 3491, 3495, 54763, 54889, 54927, 54941, 78518, 78535, 78551, 78559, 78572, 78597, 78647, 78704, 78743, 78746, 78821, 78850, 78859, 78896, 78966, 112013, 112117, 112127, 112179, 112198, 112280.
- Karl 5.— auf die Nummern: 3059, 3062, 3105, 3294, 3336, 3346, 3391, 3393, 3421, 3430, 3436, 3491, 3495, 54763, 54889, 54927, 54941, 78518, 78535, 78551, 78559, 78572, 78597, 78647, 78704, 78743, 78746, 78821, 78850, 78859, 78896, 78966, 112013, 112117, 112127, 112179, 112198, 112280.

Liebesgaben für unsere Truppen

Werden von der hilfsbereiten Bürgerschaft reichlich gesendet, aber an Lebstoff mangelt es meist sehr, der im Felde wie im Lazarett so sehr nach dem Brot erwünscht ist! Auch denkt man wohl nicht daran, für den religiösen Sinn unserer Soldaten etwas zu tun! Das Verlangen danach ist aber groß, das zeigt die Bitte eines im Felde stehenden Soldaten, wie in den Kriegspredigten von Fr. Rohde, Pfarrer an der Christuskirche in Karlsruhe, zu lesen ist. „Schicken Sie mir doch ein Gebet, wie Sie es für uns aus der Tiefe der Seele beteten in der Kirche, als wir hinausgingen; ich will es abends den Kameraden vorlesen. Wir sehnen uns alle danach! Aber bitte bald!“ Da öffnet sich ein wohl noch recht wenig beachteter Weg zur Fürsorge im Felde. Welche Erquickung und Erhebung können die genannten Kriegspredigten unsern Soldaten bringen. Ein kleines Büchlein, das gut Platz hat in jeder Tasche, oft hervorholt und oft gelesen, ein warmer Gottesgruß aus der Heimat! Für die ihre Söhne, Männer, Brüder stehen hat in diesem heiligen Krieg für deutsche Freiheit und deutsche Art, bedenkt, wie nach blutiger Schlacht, nach langem Marsch oder auf langer Wacht in Schützengräben, diese Kriegspredigten unsern Lieben die Seele stärken können. Bei Liebesgaben für unsere Truppen berücksichtigt man deshalb auch die Hochdeutschen Kriegspredigten! Dieses Büchlein hat eine überraschend große Nachfrage gefunden im ganzen badischen Lande. 5 Predigten in einem Bändchen kosten 60 Pf. Den Reinertrag erhält kostenlos das Rote Kreuz. Zu beziehen ist das Buch durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz. XII. Dankagung.

(Schluß aus Nr. 292 der Karlsruher Zeitung.)
Durch die „Karlsruher Zeitung“: Ungenannt 0.20, Alma Paulus, Kammerfrau (1. Gabe) 10; durch das Bankgeschäft und Lotterie: Einnahme Karl Göt: Ramier, Kuppel-Gartenstadt, 6; durch die Firma Gebrüder Reichlin: R. S. 3, Ungen. 5, R. R. 3, E. M. 4, Ungen. 3, R. L. 2, R. R. D. 5, B. 1, Oberreiß, Henninger 10, Direktor Karl Forst (3. Gabe) 200; durch die Firma F. Wilhelm Döring: Familie R. 10, Frä. Nina Döring 20, Ungen. 0.10; durch das Bankhaus Alfred Seeligmann & Co.: Freifrau von Röder 50, Frau Oberst von Fiebig (2. Gabe) 100, Frau Baurat Amalie Hummel (3. Gabe) 50, Oberbauratinspektor Weinbrenner 30; durch die Südd. Distrikts-Gesellschaft: W. Frau-

Kassier-Stelle.

Die Verwaltungskassier-Stelle der Stadtgemeinde Neudamm soll sogleich für die Dauer des gegenwärtigen Krieges, bezw. bis zur Rückkehr des Inhabers dieser Stelle aus dem Feldzuge besetzt werden. R. 748.2.1

Hierfür geeignete, mit allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, mit dem Rechnungs-, Registratur- und Sekretariatswesen sowie mit der Schreibmaschine vertraute Bewerber wollen sich spätestens bis zum 5. November d. J. unter Einreichung von selbstverfaßtem und geschriebenen Lebenslauf mit Bildungsgang, von Dienstzeugnissen, eines Gesundheitszeugnisses, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche schriftlich bei der unterzeichneten Stelle melden.
Neudamm, den 24. Okt. 1914.
Gemeinderat:
Schneider.

Kriegs-Bettstellen

sofort lieferbar

Carl Schmidt Heilbronn a. N.
Weipertstraße 33.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R. 811.2.1. Mannheim. Die Firma Benz & Cie., Rhein-Automobil- und Motorenfabrik A.-G. in Mannheim, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. Rosenfeld und Dr. Kubel hier, klagen gegen Frig. Lofer in Nizza, Villa la Vigie, Mont Boron, auf Grund Kaufs, der gegebenen Beträge und Abtretung einer Forderung durch die Automobile Benz A.-G. in Paris, mit dem Antrage auf, gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbare, Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 22352 Mk. 56 Pf. nebst 6 % Zins ab Klageaufstellung. Die Klagerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Großh. Landgerichts Mannheim auf den 18. Dezember 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Mannheim, 20. Okt. 1914.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

R. 813. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Leiber & Cie. hier ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf:
Mittwoch, 11. Nov. 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, selbst, Holzmarktplatz 6, Zimmer Nr. 1.

Freiburg, 22. Okt. 1914.
Gerichtsschreiber:
Großh. Amtsgerichts 3.

R. 817. Freiburg. über das Vermögen des Hermann Müller, Hotel National hier, Wilhelmstraße 48 und dessen Ehefrau Lina geb. Wäscher wurde heute am 24. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält Schinzingler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 14. November 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Verhaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf:
Freitag, 20. November 1914, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:
Freitag, 27. November 1914, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. November 1914 Anzeige zu machen.
Freiburg, 24. Okt. 1914.
Gerichtsschreiber:
Großh. Amtsgerichts 3.

R. 818. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bädermeisters Hermann Amann hier ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen bestimmt auf:
Freitag, 13. November 1914, vormittags 9 Uhr.
Freiburg, 21. Okt. 1914.
Gerichtsschreiber:
Großh. Amtsgerichts 5.

Verstorbene Bekanntmachungen.

An den Lungenheilstätten Friedrichsheim und Luffenheim (bei Badenweiler, Kreis Lörrach) ist sofort eine Stelle für unversehrteiten

Hilfsarzt

zu besetzen. Gehalt nach Vereinbarung. Gesell. Bewerbungen erbeten an die Direktion.

Maurer- und Schlosserarbeiten für Herstellung einer Gleisüberführung zwischen Güterbahnhof Durlach und Betriebswerkstätte Durlach in öffentlichem Wettbewerb nach Finanzministerialisatzung vom 3. Januar 1907 je für sich zu vergeben (135 cbm Ausschub, 43 cbm Beton, 49 cbm Mauerwerk, 6000 kg Eisenwerk). Bedingnisheft u. Zeichnung liegen bei der Bahnmeisterei Durlach zur Einsicht auf. Hier auch Abgabe der Angebotsvordrucke und Gewichtsberechnung. Angebote verschlossen und postfrei bis zum Öffnungstermin: Dienstag, 3. November 1914, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. R. 764 Karlsruhe, 19. Okt. 1914.
Großh. Bahnbaupinspektion 1.

Pflasterarbeiten im Bahnhof Hohenheim, 240 qm Sandsteinpflaster für Straßen- u. Gehwege, nach Finanzministerialisatzung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingnisheft an Werktagen im Dienstzimmer der Bahnmeisterei 1 in Schwellingen zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote mit Aufschrift, verschlossen, postfrei, bis längstens Samstag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, bei der Bahnmeisterei Schwellingen 1 einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage.
Mannheim, 21. Okt. 1914.
Großh. Bahnbaupinspektion 2.

Arbeiten zur Herstellung der Marbachertrassenüberführung im Bahnhof Willingen nach Finanzministerialisatzung vom 3. Januar 1907 in 3 Losen öffentlich zu vergeben: Los I. Erd- und Feldbewegung 19 000 cbm, Böschungsarbeiten 3050 qm, Los II. Bruchsteinmauerwerk nebst Nebenarbeiten 530 cbm, Verleisungsarbeiten 230 qm, Quader aus Granit 55 cbm, Los III. Betonarbeiten 1250 cbm. Pläne und Bedingnishefte bei uns zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach Auswärts. Angebote mit entsprechender Aufschrift, verschlossen, postfrei bis Dienstag, den 10. November 1914, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Willingen, 23. Okt. 1914.
Großh. Bahnbaupinspektion.

Rumänisch-süddeutsche Güterverkehr, Teil I, Abl. A. Sonderabdruck gültig vom 1. März 04.

Der Gütertarif nebst Nachträgen I-IV für den Verkehr zwischen Österreich-Ungarn einerseits, Deutschland, Luxemburg usw. andererseits, Teil I, Abl. A, enthaltend Reglementarische Bestimmungen, vom 1. März 1904, der in Verbindung mit dem für Rumänien ausgegebenen Sonderabdruck vom 1. März 1904 auch als Teil I, Abl. A, für den Verkehr mit Rumänien gültig erlassen ist, bleibt auch nach seiner Aufhebung für den Verkehr mit Österreich-Ungarn auf 1. September 1914, bis auf weiteres für den Verkehr mit Rumänien noch in Geltung. R. 807

Infolge außergewöhnlicher Verkehrsverhältnisse ist gemäß § 6, Absatz (3), Punkt 2 der Ausführungsbestimmungen über den Eisenbahnfrachtverkehr mit Genehmigung der Ausführungsbehörden für alle Güter, die auf den deutschen Eisenbahnen zur Auf- oder Abgabe gelangen oder diese durchlaufen, mit Gültigkeit vom 28. August bis auf Weiteres ein Lieferfristaufschlag von 10 Tagen festgesetzt worden.

Karlsruhe, 24. Okt. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.